

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 78.

Sonnabends, den 1. October.

1853.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, den 2. October l. J., wird in hiesiger Stadt eine Abtheilung der zweiten Infanteriebrigade nebst dem Brigadestab und einem Bataillonsstab ins Quartier kommen, was wir mit dem Bemerkens zur Kenntniß der Quartierträger bringen, daß den Einquartierten neben ordnungsmäßigem Unterkommen noch Marschverpflegung mit Mund- und Brotportionen, (den Offizierdienstpferden Marschrationen) zu gewähren ist.

Frankenberg, den 30. September 1853.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den 5. October 1853,

von Vormittags 9 Uhr an sollen in der Schloßschenke zu Sachsenburg die zur Unterhaltung

der Chemnitz-Mittweida-Leisniger-,
" " " Frankenberg-Haynicher-,
" " " Mittweida-Haynicher- und
" " " Burgstädter Chaussee,

ingleichen

der Frankenberg-Mittweidaer-,
" " " Flöhaer-,
" " " Freiburger- und
" " " Kohlenstraße, sowie

" " " Halbchauffée von Frankenberg nach dem Bahnhofe zu Oberlichtenau

im Amte Frankenberg mit Sachsenburg auf's Jahr 1854 nöthig werdenden Steinfuhr- und Steinbrecherlöhne an die Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, was hiermit für diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, zur Kenntniß gebracht wird.

Chemnitz und Sachsenburg, am 19. Septbr. 1853.

Die Königliche Straßenbau-Commission des Amtes Frankenberg
mit Sachsenburg.

F. Uhlig,

zugleich mit für den Herrn Amts-Hauptmann Brückner.

Bekanntmachung.

Freitags und Montags,

den 7. und 10. October 1853,

sollen auf Neusorger Forstrevier, und zwar:

am ersten Tage:

64 $\frac{1}{2}$ Klafter weiche Stöcke im Schwarzhölze,
1 Klafter harte dergleichen
3 $\frac{1}{2}$ Schock hartes Abraumreißig } im Schweizerwald,

und 21½ Klaftern weiches Scheitholz }
33½ Schock weiches Abraumreißig } in der Kohlunq,

am zweiten Tage:

41½ Klaftern weiche Stöcke in der Kohlunq,
59 Klaftern weiche Stöcke }
1½ Schock weiches Abraumreißig } im Lungwitzer Scheibenholz,
2 Klaftern dergleichen Stöcke im Biensdorfer Scheibenholz,

an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht, und der Versammlungsort ist am ersten Tage Vormittags 9 Uhr in dem Gasthose zu Neudörschen, und am zweiten Tage in der Schenke zu Schönborn.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 27. September 1853.

v. Helledorff.

F. Ublig.

Der Aussteuer-, Erbschafts- & Pensions-Verein für unverheirathete Töchter in Hamburg

gewährt seinen Theilnehmerinnen:

- a) eine Aussteuer in Verheirathungsfällen,
- b) ein Sterbegeld der Angehörigen in Sterbefällen,
- c) eine Pension in Nichtverheirathungsfällen,

ohne bei der Aufnahme Gesundheits-Atteste zu verlangen. Die sehr billigen Prämien können monatlich bezahlt werden, und die Aufnahme findet jederzeit Statt. Pläne und Antragsformulare verabreicht der Agent

F. A. Zöllner & Sohn.

15. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstags, den 4. October 1853, Nachmittags 3/6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Rathspröcolll, anlangend die Erbauung einer über das und von dem Grundstück Hrn. A. A. Behrs auf der Neustadt nach dem Löpferberge führenden Schleiße.
- 2) Rathspröcolll, die in Folge höherer Anordnung nöthig werdende Umänderung der Uniform des hiesigen Rathsdieners und Deckung des desfalligen Aufwandes betreffend.
- 3) Bürgerrechtswahrungs-Gesuche der Herren
 - a) Webermeister C. A. Kopsch,
 - b) Schenkwrth C. G. Schwabe und
 - c) Weutlermeister J. G. Deutschbein.
- 4) Einwerbungs-Gesuch des aus Grebenstein in Kurhessen gebürtigen Schneidergesellen J. W. Malz, als Bürger hiesiger Stadt.
- 5) Rathspröcolll, die von der Schulgemeinde zu bewirkende Uebernahme mehrerer Inventariestücke und zu gewährende Entschädigung für verschiedene Bau-

lichkeiten im Rectoratsgebäude, an die verw. Frau Schuldirector Vogel betreffend.

- 6) Rathsantrag, den Abpuß und die Abfärbung des Cantoratsgebäudes betreffend.
- 7) Rathsantrag auf Erbauung einer Schleiße in der Wagnergasse.
- 8) Wahl der diesseitigen Mitglieder der Wahldeputation, Behufs der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordnetencollegiums.

Hopberg, d. 3. Vorf.

Schulnachricht.

Den 11. Octbr. ist bei dem Unterzeichneten die Aufnahme der schulpflichtigen, in der Zeit vom 1. Juli bis zum letzten Decbr. 1847

geborenen Kinder, und zwar, damit jedes Kind sogleich seiner Klasse zugewiesen werden kann, Vormittags von 10 — 12 Uhr die Anmeldung der Knaben, Nachmittags von 1 — 3 Uhr die Anmeldung der Mädchen.

Sämmtliche Eltern werden ersucht, sich in der

Bohm
haben
fer
gen de
zu sein
Fra

G

So
von C
kann,
Dorfe
Name
figen
in son
Anzah
dieser
sich d
nun d
nambu
Schag
pfann
diesen
Zweck
ihn b
überg
diese
lichen

Wohnung des Unterzeichneten einzufinden. Es haben auch die Eltern Körper- oder geisteskranker Kinder ihre Meldung anzubringen, um wegen des Außenbleibens ihrer Kinder gerechtfertigt zu sein.

Frankenberg, den 29. Septbr. 1853.
Moriz Schlimpert,
 in Vertr. d. Dir.

Gesang bei der Confirmation.

Text zur morgenden Kirchenmusik.

Vater, blicke gnädig nieder
 Auf die junge Christenschaar,
 Die den Taufbund zu erneuen
 Bald sich nahet dem Altar!
 Zieh' die Seelen himmelwärts;
 Stärke ihnen Geist und Herz;
 Daß sie nie durch Leichtsinns brechen,
 Was sie heut' im Schwur versprechen!

Vater, laß es so geschehen,
 Nimm sie Alle gnädig an!
 Höre unser Bitten, Flehen,
 Führe sie auf eb'ner Bahn!
 Halte ihr Gewissen rein,
 Laß sie ächte Jünger sein!
 Wenn' sie einst von hinnen scheiden,
 Nimm sie auf zu deinen Freuden!

Aus dem Vaterlande.

Soppen bei Meissen, 22. Septbr. Wie leicht von Somnambulen Betrug ausgeübt werden kann, möge folgender Vorfall beweisen. Von dem Dorfe Heinitz kam von Zeit zu Zeit ein Mädchen, Namens Ernestine Hempel, in das Haus des hiesigen Zimmermeisters H., und verfiel hier öfters in somnambulen Schlaf, wobei sich jedesmal eine Anzahl um sie versammelte, um die „Predigten“ dieser Person zu vernehmen. Am gläubigsten zeigte sich die Haushälterin C. Eines Tages eröffnete nun die Hempel der erstern in fingirtem Somnambulismus, es sei in einem nahen Busche ein Schatz von der gewiß mäßigen Größe einer Braupfanne verborgen; sie, die Hempel, sei bestimmt, diesen Schatz zu heben, müsse aber zu diesem Zwecke 10 Thlr. haben, um die Mächte, welche ihn bezaubert, zu bestechen. Die Haushälterin übergiebt der Hempel das gewünschte Geld, was diese bald verschwendet. Während eines vorgeblichen zweiten somnambulen Zustandes eröffnet die

H. ihrer gläubigen Zuhörerin, sie solle ihr 20 Thlr. übergeben, damit würde sie die Braupfanne voll Geld heben; allein die höllischen Mächte lassen sich auch damit nicht bestechen. Später fordert die Hempel 50 Thlr. und sodann noch einmal die gleiche Summe. Die Haushälterin überlegt sich, daß es noch immer ein gutes Geschäft sei, mit diesem Gelde die alte Braupfanne zu heben und borgte sich nach und nach auf den Namen ihres Dienstherrn die Summe von 140 Thlr., welches die Hempel an sich nimmt und verschwendet. Jüngst ist nun die C. hinter den Betrug gekommen und hat das projectirte Schatzheben dem Meißner Kreisamte angezeigt, wo nun die Betrügerin und die Betrogene in Untersuchung gerathen sind.

Bärenstein, 24. Septbr. Am 22. Septbr. ist hier eine Vergiftung vorgekommen. Im hiesigen Gemeindehause befand sich nämlich seit längerer Zeit eine Familie in den dürftigsten Umständen. Als dieselbe am gedachten Tage von den in der Röhre gebackenen Kuchen, sogenannten Röhrenkuchen, genossen hatte, erkrankten plötzlich sämtliche Glieder derselben und noch an demselben Tage starb der Vater und der ältere Sohn. Die Mutter und die übrigen Kinder sind durch herbeigeholte ärztliche Hülfe gerettet worden. Bei der darüber vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die Röhrenkuchen durch eine starke Beimischung von Arsenik vergiftet gewesen sind.

Glauchau, 27. Septbr. Länger als 14 Tage haben wir unausgesetzt das schönste Wetter gehabt. Dadurch begünstigt, ist die Ernte glücklich beendet worden und manches durch die hohen Getraidepreise bekümmerte Herz hat die Hoffnung gefaßt, daß nun auch die nothwendigsten Nahrungsmittel wohlfeiler werden müssen. — Aber wird diese Hoffnung sich erfüllen? — Die Preise sind noch immer im Steigen begriffen und die erfahrungreichen Beobachter der Zeitumstände stellen ein übles Prognostikon. Die Vorräthe der Landleute aus vorigen Jahren, sagt man, sind mehr als je erschöpft; die Ernte, obwohl gut, ist doch nicht so ergiebig ausgefallen, als man anfänglich erwartete, und der Ertrag der Kartoffelfelder dürfte, den bisherigen Wahrnehmungen nach zu urtheilen, nicht reichhaltig genug sein, einer Theuerung, ähnlich der des Jahres 1847, vorzubeugen; ein Glück wenigstens, daß die günstigen Resultate der Leipziger Messe die Furcht vor dem Stillstande unserer Webstühle zc. nicht aufkommen lassen! — Herrlich und reichbeladen, wie zu einer Christbescherung geschmückt, standen bis jetzt alle Obstbäume

am er-
 Schenke

ein

en mo-
 re ver-

o. Frau

ung des

in der

hldepu-
 gswahl

Vorf.

ten die

gten

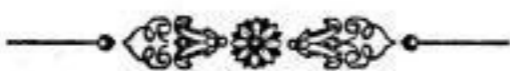
Kind

an,
 eldung

eldung

in der

unserer Gegend. Die Blüthe derselben war dieses Jahr sehr spät erfolgt, daher auch die vollkommene Reife der Früchte bis jetzt noch nicht durchgängig eintreten konnte. Seit gestern früh und heute noch rast aber ein sturmähnlicher Wind über unsere Berge und durch unsere Thäler, der das Obst von den Bäumen reißt und man sieht namentlich die Pflaumen in hellröthlicher Unreife abgestürmt körbeweise einbringen. — Hierbei mag nicht unbemerkt bleiben, daß gewisse Wahrnehmungen der Pomologen unserer Umgegend zu der Hoffnung Anlaß geben, auch das nächste Jahr werde zu den reichen Obstjahren gerechnet werden dürfen. Man will dies nämlich, auf Erfahrung sich stützend, aus den bereits für's nächste Jahr angelegten Knospchen der Baumzweige ersehen können.



Der Bchmüller.

(Fortsetzung.)

Er gab von seinem Weine so viel er vermochte — und dann fragte er den Wirth in gutem deutsch, wie der Weg nach Gräfenthal sei.

„Halsbrechend — mit dem Geschirr und bei der Nacht kommen Sie nicht hinüber!“ — erwiderte der Wirth — denn damals, 1812, war noch kein Gedanke an eine Kunststraße auf diesen Waldwegen.

„Ich muß aber hinüber“ — versetzte der Kaufmann. „Können Sie mir einen zuverlässigen Boten schaffen? Recht früh, vor Tagesanbruch, mein Geschirr bleibt hier, ich fahre vielleicht morgen Abend erst weiter, wir haben ja Mondschein, und Kutscher und Pferde ruhen einstweilen aus.“

„Recht gern, und alles wie Sie befehlen“ — sprach der Wirth. „Ich will gleich nach einem Boten schicken.“

Der Mond schien noch hell, als der fremde rüstige Mann das Gasthaus zu Reichmannsdorf mit seinem Führer in aller Stille durch ein Hinterpförtchen, durch eine Scheuer und durch den Garten verließ, um die vor dem Hause stehende Schildwache nicht zu stören. Gleich hinterm Orte schlug der Führer einen Fußweg ein, der Nähe halber, und bald umgab schweigender Föhrenwald die frühen Wanderer. Der Führer war eine von den gernsprechenden Naturen, traulich und zuthunlich, ein ächter Waldner. Er eröffnete, nach Art solcher Leute, die Kanäle seiner Redseligkeit mit Fragen. „Sie sind wohl nicht aus hiesiger Gegend? — Woher kommen Sie mit Verlaub denn?“ — und so fort. Der Fremde, dessen Seele voll Unruhe und Sorge war, der auch manche Frage gar

nicht verstand — gab einsilbige kurze Antworten, aber er gab doch Antworten, und das war seinem Führer schon genug. Dieser zog bald ein Fläschchen aus der Tasche, that zuerst einen verben Schluck, und bot dasselbe dann vertraulich dem Geleiteten, mit einem herzlichen: „Wohl bekomm's Ihnen!“ —

Der Fremde nahm, trank und dankte.

„Gelt? Der ist gut! Tausend Schwerenoth, der hat einmal Feuer.“ — — Und nun ergoß sich, immer im breitesten Walddialekt die Schleuse der Unterhaltung, denn den zu Geleitenden zu unterhalten, schien dem Führer eine unerläßliche heilige Pflicht; er glaubte der allerberufenste lebendige Wegkürzer zu sein. „Ja — Herr — so ein Schnaps, das ist wahres Lebenswasser. So einer wird nur hier in Reichmannsdorf destillirt, und sonst auf der ganzen Welt nicht weiter. Er ist von Herrn Christoph Daniel Reichmeiern, ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen? Kennen Sie ihn? Er wohnt nicht weit von der Kirche, in dem blauen Haus. Nun wenn Sie ihn auch nicht kennen, er ist doch bekannt — jedes Kind kennt ihn — sein Urgroßvater hat ja den Reichmeierschen Lebensbalsam erfunden — den kennen Sie doch gewiß. Herr, der Schnaps ist auch Lebensbalsam, auch Reichmeierscher. Wir haben viele Laboranten- und Dilitätenhändler in unserm Reichmannsdorf, aber Herr Christoph Daniel Reichmeier — hat die Oberhand, das kann ich beschwören. Der hat auch das beste Goldwasser weit und breit. Ach lieber Gott, unser Ort heißt Reichmannsdorf und sollte lieber Armmannsdorf heißen; sonst, vordessen, gab's reiche Männer hier, und jetzt, wenn ich Herrn Christoph Daniel Reichmeier ausnehme, fast lauter arme. Ich bin einer der ärmsten. Sonst gab's hier Gold, jetzt giebt's nur noch Goldwasser. Unser Gold ist halt zu Wasser geworden. Und warum ist's zu Wasser geworden und zu Dreck, mit Salveten zu reden? O mein guter Herr, das ist eine schreckliche Geschichte, die werden Sie nicht kennen, weil Sie nicht aus hiesiger Gegend sind, ich aber kenne sie ganz genau, und ich will sie Ihnen erzählen, denn so was passirt nicht alle Tage, Gott sei Dank, denn Herr, es hat was auf sich, und was schreckliches sag' ich, wenn ein ganzer Ort um eines einzigen Menschen Bosheit willen verflucht und verwünscht wird auf ewige Zeiten. — Aber gehen Sie her, mein lieber guter Herr, trinken Sie erst noch einmal, der Morgen ist verdammt kühlig, wir haben jetzt die Zwetschkennebel.“ —

Der in sich gefehrte Reisende gab dem Verlangen seines Führers nach, der Likör des Herrn

Christ
und
„S
nun
noch
denn
Sie
hatte
und
dertu
Voch
keine
Vorz
gegra
nein,
zugeg
gen i
Witt
Sohn
florir
Berg
ner
und
und
war
gekon
ter ti
und
auch
aus
auf d
nen
da w
aber,
so wa
ein
daß
den
gefor
Guld
Sach
da fu
ein,
einfal
dem
goldn
eine
Burs
lieber
drückt
es wa
einma
Richt
Sept

Christoph Reichmeier war wirklich vom besten — und der Führer sprach weiter:

„Ja sehen Sie, mein guter Herr, es mögen nun hundert und etliche Jahre her sein, oder etwa noch etwas länger, ich weiß das nicht so genau, denn ich bin nicht dabei gewesen, aber wahr ist's. Sie können mir's auf meine Ehre glauben, da hatten wir hier zu Reichmannsdorf im Goldberg und im Venusberg und in andern Bergen hundertundzweiundzwanzig Goldgruben und zwölf Pochwerke, und nun denken Sie, jetzt haben wir keine einzige Grube mehr, ein bißchen Eisen und Porzellansand, das ist der ganze Bettel, der noch gegraben wird. Geht das natürlich zu? Ich sage nein, es ist mit dem Teufel zugegangen — ja, zugegangen, das ist das rechte Wort, zu gegangen ist alles. Sehen Sie, da war bei uns eine Wittfrau, die hatte einen einzigen Sohn, und der Sohn war ein Bergknappe; denn das Bergwerk florirte über alle Maßen, jeder Bursch war ein Bergmann. Wenn's Sonntag war, da hätt' einer die Pracht sehen sollen, da hatten Männer und Weiber goldne Röcke an und goldne Hüte und Hauben auf, und die Orgel in der Kirche war von Silber, die ist hernach nach Saalfeld gekommen, da ist sie noch, aber dreihundert Klafster tief unter der Erde, weil sie versunken ist — und Altar, Kanzel und Taufstein, das war alles auch von Silber und Gold, und wenn die Kirche aus war, da gingen die Männer zum Wein und auf die Regalbahn, und da faulden sie mit goldnen Kegeln und Kugeln — ja, Herr! damals, da war gute Zeit, jetzt ist's zum Erbarmen. Nun aber, daß ich wieder auf meine erste Rede komme, so war derselbige Bursch, der alten Wittfrau Sohn, ein Bergmann, und da hatte sich's zugetragen, daß einmal ein purer Goldklumpen gegraben worden war, so groß wie eine Stuhlplatte, und auch geformt, wie ein Sessel, der war auf viertausend Gulden geschätzt. Und da kam der Herzog von Sachsen, der wollte das Bergwerk beschauen; und da fuhr er auf dem goldnen Stuhle in die Grube ein, und der junge Bergknappe mußte mit ihm einfahren, und auch wieder herauf, und weil es dem Herzog gar wohl gefallen und von wegen dem goldnen Stuhl, schenkte der Herzog dem Jungen eine Handvoll Dukaten. Wie nun so ein junger Bursch ist, das werden Sie wohl wissen, mein lieber Herr, flott ist so ein Bursch; das viele Geld drückte ihn in der Tasche, und Kirmes war's auch, es war gerade um die jetzige Zeit — warten Sie einmal! den wievielten schreiben wir denn heute? Richtig, gestern war Michaelistag, den dreißigsten September schreiben wir und da wird's wieder jäh-

rig sein, daß sie den Burschen henkten, und seine Mutter, die alte Hexe, den gotteslästerlichen Fluch that.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s t e s.

Naumburg, 28. Septbr. Die Stürme in den beiden letzten Tagen haben hier allerwärts ganz gewaltig in den Obstbäumen gehaust. Diese sind fast überfüllter als im vorigen Jahre, und mußten daher überall eine Stütze nach der andern erhalten; die Frucht ist aber in jeder Sorte noch weit hinter der des vorigen Jahres zurück. Jetzt liegt der größte Theil, nur halb reif, am Boden, Aeste und Zweige sind abgerissen, ganze Bäume abgebrochen oder umgeworfen, und, wo das nicht der Fall ist, fehlt alles Laub und Blätterwerk. Was von Obst noch hängen geblieben ist, wird wohl eine größere Reife erhalten, aber dann im Preise steigen, während jetzt, um den Schaden nicht allzu groß werden zu lassen, äußerst wohlfeile Veräußerung stattfindet. Das wird um so fühlbarer werden, als die Getraidpreise, obgleich der Ausfall der Ernte durchaus kein schlechter ist, anstatt zu fallen, immer mehr Neigung zu noch weiterer Steigung haben. Auch die Kartoffeln, sowenig von der Krankheit geredet werden kann, nehmen einen zur Zeit der Ernte fast unerhörten Preis an und machen Miene, einen immer höhern Preis annehmen zu wollen.

Zu den merkwürdigen Zeichen der Zeit gehören die jetzt nicht selten vorkommenden Selbstmorde von Kindern. So hat sich ganz kürzlich wieder ein Knabe von neun Jahren zu Schreiberhau am Fuße des Riesengebirges erhängt.

Berlin, 26. Septbr. Ein tragisches Geschick hat hier die Familie des Oberstlieutenants Reichert betroffen, welches die allgemeinste Theilnahme findet. Die Cholera hat sie in wenigen Tagen aufgerieben. Am 17. Septbr. bildete dieser aus sechs Personen, den Aeltern und vier Kindern, bestehende Familienkreis noch ein glückliches, in jeder Beziehung harmonisches Ganzes; am Abend waren sämtliche Mitglieder auf einem fröhlichen Polterabendfeste vereinigt, und am 22. Septbr. früh 5 Uhr war schon die ganze Familie nicht mehr unter den Lebenden! Nachdem drei Kinder und die Mutter schon am 20. Septbr. an der Cholera verschieden waren, ist am 22. früh 4½ Uhr der Vater mit der letzten übriggebliebenen Tochter der Mutter gefolgt. Der Tod dieser beiden letzten Familienglieder erfolgte fast so gleichzeitig, daß es noch zweifelhaft erscheint, ob sich die Priorität des

Todes eines derselben wird feststellen lassen, was wegen der Erbrechte von Wichtigkeit werden kann. Es hat zu diesem Behuf sofort eine Zeugenaufnahme stattgefunden. Der Oberstlieutenant Leichert genoss allgemein den Ruf eines gebildeten, geistreichen Mannes und ausgezeichneten Militärs.

Aus Liegnitz vernimmt man, daß es besonders Aergerniß erzeuge, daß die bekannte Sekte der Irvingianer auch Kindern, welche noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben, das heilige Abendmahl reicht. Wenn kein Gesetz, so muß doch die gesunde Vernunft solchen Widersinn richten. Wer kann das Abendmahl „würdig oder unwürdig“ genießen, so lange er unzurechnungsfähig ist!

Magdeburg, 25. Septbr. Ein schaudererregendes Verbrechen wurde vor einigen Tagen in unserer Stadt verübt. Ein fremder Schiffsmann verzehrte in einer Restauration niederen Ranges sein Mittagessen, als ein anderer Schiffsmann eintrat und ihm mit den Worten: „Finde ich dich endlich, dich habe ich lange gesucht!“ das zum Zerschneiden der Fleischwaaren auf dem Tische liegende Messer mit einer solchen Kraft in die Kehle stieß, daß es auf der andern Seite wieder herauskam. Der sogleich ergriffene Mörder ist ein Mann von 71 Jahren; er blieb völlig ruhig und äußerte, daß er die wenigen Jahre, welche er bei seinem hohen Alter noch zu leben gehabt habe, seiner That gern zum Opfer bringe. Hieraus ist zu schließen, daß ein glühendes und tief gewurzeltetes Rachegefühl Motiv des Verbrechens ist.

Vor wenigen Tagen hätte in der Nähe von Eisenach ein furchtbares Unglück stattfinden können. Eine verbrecherische Hand hatte auf die Schienen der thüringischen Eisenbahn einen großen Stein gelegt; doch, Dank der ungeheuern Kraft, mit welcher der nächste Zug daherbrauste, kamen die Reisenden mit einem starken Ruck weg, da die Maschine den Stein zermalmete.

Bei den in der letzten Zeit abgehaltenen Schwurgerichten in mehreren Staaten Thüringens hat sich die beklagenswerthe Erscheinung gezeigt, daß ein großer Theil der Angeklagten des Meineids bezichtigt war und auch bestraft wurde. Hoffentlich wird diese traurige Erscheinung, gegenüber dem wieder erwachenden kirchlichen Leben, nicht oft mehr wiederkehren.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis findet die Mitfeier des Michaelisfestes Statt. Der Gottesdienst beginnt von nun an früh halb 9 Uhr, Nachmittags um 1 Uhr. Vormittags vollzieht die Confirmation der Katechumenen Herr Sup. M. Körner; Nachmittags predigt Herr Diaf. Lange. Nachmittags 4 Uhr findet die neueingeführte Er-

bauungsstunde Statt. Freitags, den 7. Octbr., früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Diaf. Lange die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl Gottlob Schneiders, B. u. Schuhmachermstrs. h., S. — Karl Wilhelm Pegers, B. u. Schuhmachermstrs. h., Zwillingstöchter. — Johann Friedrich Hofmanns, B. u. Schuhmachermstrs. h., S. — Karl Eduard Berners, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Aug. Börners, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Rudolph Thiemigs, Spinners h., S.

Getraute:

Johann August Thate, zukünft. Handarb. in Schönborn, juv., mit Igfr. Christiane Juliane Richter v. h. —

Gestorbene:

Karl Louis Seifert's, Rattundr. h., S., 23 W., am Krampf. — Heinrich Wilhelm Köhler, B. u. Wbrmstr. h., 42 J., an Lungenleiden. — Christian Friedrich Winklers, B. u. Wbrmstrs. h., S., 15 Tage, am Krampf. — Robert Pönisch's, Weber's h., S., 2 J. 6 M., an Abzehrung. — Karl Robert Worm's, Wbrmstrs. h., S., 6 M., am Zahnsieber. —

Hausversteigerung in Haynichen.

Wegzuges halber beabsichtigt der Unterzeichnete, das ihm in Haynichen in der Falkenauer Gasse gehörige Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäuden und schönem Garten (zusammen mit 142, 43 St.-G. belegt), sowie nebst vollständigem Bäckerei-Inventar, im Wege freiwilliger Versteigerung zu veräußern. Dasselbe ist jetzt zur Bäckerei, welche darin seit vielen Jahren schwunghaft betrieben wurde, sehr vortheilhaft eingerichtet, es eignet sich aber auch seiner günstigen Lage und sonstigen Beschaffenheit wegen zu jedem anderen bürgerlichen Gewerbe. Die Versteigerung soll

Montags, den 10. October 1853,

stattfinden, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen, an diesem Tage bis Mittags 12 Uhr in dem ausgebotenen Grundstücke sich einzufinden. Ueber die näheren Bedingungen der Subhastation wird auf gefällige Anfragen Herr Copist Schubert in Haynichen gern Auskunft ertheilen, und wird diesfalls hier nur bemerkt, daß ein bedeutender Theil der Kaufsumme unter üblicher Verzinsung gegen Kündigung und hypothekarische Sicherung auf dem Grundstücke stehen bleiben kann.

Haynichen, den 27. September 1853.

Schneufried Goldammer.

Bekanntmachung.

Alle Fuhren, welche mit meinen Geschirren gethan werden, seien es Sand- oder andere Lohnfuhren, sind einzig und allein an mich, oder auch nach Befinden an meine Söhne zu bezahlen. Ich sehe mich genöthigt, hiermit bekannt zu machen, daß ich für meinen Mann keine Schulden bezahle.

Uebri
und
stört
mit
ferne

sind



2 1/2
Teich

Ein
in A

An
von d
nung
ren g
nen K
dringe
Beloh
Niede

Ein
funden
gegen
der S



gebüh
Wittm

welche
schäfti
gutsbe

Alle
sage
ein he

Uebrigens füge ich hiermit bei, daß alle Fuhren und alle Geschäfte unter meinem Namen ungestört fortgehen, und bitte zugleich, mich ferner mit Aufträgen meines Faches zu beehren und mir ferneres Wohlwollen zu schenken.

Johanne Christiane verebel. Nötsch.

Zwei fette Schweine

sind zu verkaufen faule Bach N^o 396.



Fettes Ochsenfleisch

ist künftigen Montag früh, à Pfund 2½ *fl.*, zu haben bei August Zähmig, Carl Reichmann und Ferdinand Winkler.

Logisvermiethung.

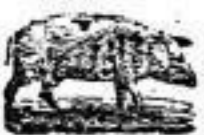
Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermiethen in N^o 476 am Markt.

VERLOREN.

An vergangener Mittwoch ist in Niederlichtenau von der Zeunert'schen bis zur Trmscher'schen Wohnung eine dreigehäufige silberne Taschenuhr verloren gegangen, welche mit einer älteren neusilbernen Kette versehen war. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung beim Ortsrichter Herrn Wagner in Niederlichtenau abzugeben.

Zur Nachricht.

Ein buntseidenes Tuch ist in hiesiger Stadt gefunden worden. Der Eigenthümer erhält dasselbe, gegen Erlegung der Kosten, zurück bei Wobst in der Schuhmachergasse.



Am 20. Septbr. ist ein Ferkel gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches, gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten, zurück erhalten bei der Wittwe Bezoldt am Markt N^o 479.

Ein Tagelöhner,

welcher während des ganzen Winters lohnende Beschäftigung findet, wird sofort gesucht vom Stadtgutsbesitzer Friedrich Anke jun.

Abschied.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Wegguge von Frankenberg ein herzliches Lebewohl.

Herrmann Bonig.

Es ist doch merkwürdig, auch Hr. Daniel kann ich nicht vergessen

S. B.

Einladung zum Kirchweihfest

künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, wobei ich mit kalten und warmen Speisen und mit einem Töpfchen gutem Meißner Felsenkeller bestens bedienen kann. Ich lade alle guten Freunde dazu ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch.

Julius Köppner,
Gastgeber zur Bretmühle.

Kirchweihfest in Lichtenwalde.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, als den 2. und 3. Octbr. a. c., zum Kirchweihfest, wird in meinem obern und untern Locale Tanzmusik gehalten, wobei ich mit warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarte.

Herrmann Ublig.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade

August Wagner.



Einladung.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik abgehalten, wozu ich hierdurch einlade.

W. Nögler.

Zur öffentlichen Tanzmusik

morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an bis Abends 10 Uhr im Hammer, ladet höflichst ein

A. Rudolph.

Einladung.

Morgenden Sonntag wird in der Schenke zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Wittwe Wittich.

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag zur öffentlichen Tanzmusik im Gasthose zu Obermühlbach ladet ergebenst ein

Summisch.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt, zu welcher ich hiermit freundlich einlade.
A. Weise in Mühlbach.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik
 gehalten, wozu höflichst einladet
G. Vogelsang.

Theater in Frankenberg.

Sonntag, den 2. Octbr. (letzte Vorstellung):
Der verwunschene Prinz. Schwank in 3 Acten, von Plöb. Zum Schluß: **Eine Abschiedsrede**, gesprochen v. Fräul. Sidonie Adler.
 Es bittet noch um gütigen Besuch
C. Zanger.

Mechanisches Figuren-Theater in Merzdorf.

Sonntag, den 2. October: **Sultan Achmet von Aegypten**, oder: **Die befreiten Slaven in Afrika.** Lustspiel in 6 Acten. Im 2ten Act: **Die Eroberung von Algier zu Wasser und zu Lande**, im Theatrum mundi.
 Dienstag, den 4. October: **Johann Doctor Faust, der Höllestürmer.**
 Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Köhler.



Literarische Anzeige.

Ich empfang und empfehle:
Silroy, Falcot und White, vollständiges Handbuch der Webekunst in Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide, mit Hand- und mit Maschinen-Webestühlen, sowohl zur Anfertigung der glatten, als auch der geköperten und gemusterten Zeuge etc. Für Fabrikanten, Weber und technische Anstalten. Mit 37 lithographirten Querfolio-Tafeln. 4 Thlr.

Bei der Ausgabe gegenwärtiger Nummer werden die Beträge für das ablaufende Quartal eingehoben.

Portfolio für Länder- und Völkertunde.
 Herausgegeben von Dr. Ungewitter. In zwanglosen Heften. 1tes Heft 27 Ngr.
C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Leisnig, den 24. Septbr. 1853. Weizen 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Gerste 4 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Hafer 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf., Erbsen 5 Thlr. 20 Ngr., Bries 9 Thlr. 10 Ngr., Hirse 7 Thlr. 10 Ngr., Linsen 8 Thlr., Kartoffeln 2 Thlr., Heidemehl 5 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 132 Pf. Eingebracht wurden: 277 Schfl. Weizen, 634 Schfl. Korn, 202 Schfl. Gerste, 31 Schfl. Hafer, 1 Schfl. Erbsen, Summa: 1145 Schfl. — Unverkauft: Nichts.

Roswein, den 27. Septbr. 1853. Weizen 6 Thlr. 22 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr., Roggen 4 Thlr. 28 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr., Gerste 3 Thlr. 27 Ngr. bis 4 Thlr., Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 12 Ngr. 4 Pf. bis 12 Ngr. 8 Pf. Döbeln, den 29. Septbr. 1853. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 527 Scheffel, überhaupt 765 Scheffel, und zwar 195 Scheffel Weizen, 513 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 45 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 6 Thlr. 10 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Roggen 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 6 Thlr. 1 Ngr., Gerste 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 22 Ngr. bis 28 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 120 bis 128 Pf.

Brod- und Semmeltaxe in Frankenberg.

2 A. ord. hausback. Roggenbrod	2 Ngr. —	—
4 = desgleichen	4 =	—
6 = desgleichen	6 =	—
2 = feines weißes desgleichen	2 =	2 =
4 = desgleichen	4 =	4 =
6 = desgleichen	6 =	6 =
— = 13 M. Semmel	1 =	—
— = 6½ = dergleichen	— =	5 =
— = 12 = Stollchen oder Weißbrod — =	— =	6 =
— = 6 = dergleichen	— =	3 =

Frankenberg, den 23. Septbr. 1853.
 (L. S.) **Der Stadtrat h. Stöckel, Brgrmstr.**

Das morgende Sonntagsbad erhalten Mr. Winkler jun., Mr. Pippoldt am Stadtberge und Mr. Zacharias.

Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.